

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt=1317721

Schwarze Kassen bei Siemens Der Fall Reinhard S.

VON THOMAS MAGENHEIM

Wer am Ende bei Siemens bestraft wird und wer davonkommt, wird wohl noch länger kontrovers diskutiert. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Affäre um schwarze Kassen als größter Schmiergeldskandal in die deutsche Wirtschaftsgeschichte eingehen wird. Ende Mai kommt der Mammutkomplex, in dem die Münchner Staatsanwaltschaft seit eineinhalb Jahren ermittelt, erstmals vor Gericht. Als Angeklagter muss ein Siemensianer vor den Kadi, der als Schlüsselfigur gilt.

Aus der Anklageschrift geht hervor, dass der 38 Jahre lang bei Siemens tätige Mann der Architekt des Systems schwarzer Kassen war. Bis Ende 2004 war der wegen des Verdachts auf Untreue in 58 Fällen beschuldigte Reinhard S. lange Jahre im Spezialauftrag der inzwischen aufgelösten Siemens-Sparte Communications und ihrer Vorgänger aktiv.

Komplizierte Ermittlungen

Als kaufmännischem Leiter wurde ihm ein System anvertraut, das bis zu einer Gesetzesänderung 1999 noch legal war. Es ging um Schmiergelder für potenzielle Auftraggeber, im Firmenjargon damals nützliche Aufwendungen genannt. Schon in den 80er Jahren hat ein solches System bei Siemens nach den Erkenntnissen der Ermittler existiert. Auch zu diesen legalen Zeiten wurde es aber verschleiert, um Imageschäden durch öffentliches Bekanntwerden zu verhindern.

Von diesen Praktiken gewusst haben Manager bis zur Ebene damaliger Bereichsvorstände, also den Hierarchiebereich unmittelbar unter dem Siemens-Zentralvorstand. Das gelte zumindest für den Ermittlungsstrang Reinhard S., heißt es in Justizkreisen. Dieser sei zwar ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkomplexes. Ob Wissen oder gar Mittäterschaft bis in höhere Hierarchieebenen zurückverfolgt werden kann, müssten weitere Ermittlungen zeigen. Allein die Anklageschrift gegen den Architekt der schwarzen Kassen listet in anonymisierter Form 14 weitere Verdächtige auf, von denen mehrere Personen bei Siemens tätig waren. Die Gesamtzahl liege noch höher, lassen Ermittler durchblicken.

Im Ende Mai vor Gericht kommenden Komplex haben neben dem Angeklagten nur noch zwei weitere Personen von den Details gewusst, haben die Behörden ermittelt. Dieses nach 1998 installierte neue System sei eine Weiterentwicklung bestehender Siemens-Schwarzgelddepots in Österreich gewesen, auf das damals per annum zwischen 100 und 200 Millionen Euro geflossen seien. Bei Siemens sei die Praxis schwarzer Kassen also nicht abgeschafft worden, als nützliche Aufwendungen illegal wurden, stellen die Ermittler klar. Vielmehr hätten die handelnden Personen die Tarnung verbessert. Zudem hätten sich Bereichsvorstände aus den anrühigen Vorgängen zurückgezogen, um sich nicht in Korruptionsfälle zu verwickeln. Modernisiert wurde das Herausschleusen von Millionenbeträgen aus dem Siemens-Konzern Ende der 90er Jahre auch wegen verschärfter Geldwäschevorschriften.

Siemens selbst hat dubiose Zahlungen im Bereich Com und anderswo von 1,3 Milliarden Euro identifiziert. Manche Vorgänge sind verjährt. Dennoch müsse klar sein, dass es im Fall von Reinhard S. nicht um das ganze Verfahren Siemens geht, betont ein Insider. Die Ermittlungen zum Gesamtkomplex würden wohl erst spät in diesem Jahr abgeschlossen sein. Vor dem Kadi werde wohl mehrere Jahre gestritten.

Medienbericht: **BND im Siemens-Vorstand**

[document info]
Copyright © FR-online.de 2008
Dokument erstellt am 11.04.2008 um 17:08:02 Uhr
Letzte Änderung am 11.04.2008 um 18:10:59 Uhr
Erscheinungsdatum 12.04.2008